




Tabelle 2: Übersicht über die Module.

4. Studienverlaufsplan

Module	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
Fachspezifischer Pflichtbereich	Modul B1 – Demographischer Wandel (3 LP)	Modul B1 – Berufsfelder (3 LP)		Modul B7 – Masterarbeit (30 LP)
	Modul B2 – Soziologische Zugänge (9 LP)	Modul B5 – Quantitative Methoden (9 LP)		
	Modul B3 – Verhaltenswiss. Zugänge (9 LP)	Modul B6 – Qualitative Methoden (9 LP)		
	Modul B4 – sozialpolitische./ökon. Zugänge (9 LP)		Modul B7 – Masterkolloquium (3 LP)	
Studienschwerpunkt „Technik, Wirtschaft und Arbeit in alternden Gesellschaften“		Modul WA1 – Wirtschaft und Technik (9 LP)	Modul WA2 – Arbeit (9 LP)	
Studienschwerpunkt „ Bildung, bürgerschaftliches Engagement und Partizipation in alternden Gesellschaften“		Modul WB1 – Bildung/ bürgerschaftl. Engagement (9 LP)	Modul WB2 – Intergenerationelle Beziehungen (9 LP)	
Studienschwerpunkt „ Gesundheitliche, pflegerische Versorgung und Wohlfahrtsmix in alternden Gesellschaften“		Modul WC1 – Gesundheit (9 LP)	Modul WC2 – Pflegerische Versorgung (9 LP)	
Optionalbereich		Optional 1 (9 LP)	Optional 2 (9 LP)	
Anzahl der Veranstaltungen	7	7	7	0
Anzahl der SWS	14	14	14	0
Anzahl der LP	30	30	30	30
Workload	900	900	900	900

	Pflichtbereich
	Wahlbereich
	Optionalbereich

Bei dem MA Studiengang *Alternde Gesellschaften* handelt es sich um einen Vollzeitstudiengang mit einer Regelstudienzeit von 4 Semestern, dessen Details in einer eigenen Prüfungsordnung geregelt sind. Darüber hinaus kann der Studiengang auch in Teilzeitform mit einer Regelstudienzeit von 7 Semestern studiert werden. Dieses Angebot richtet sich insbesondere an Berufstätige und/ oder Studierende mit familialen Verpflichtungen und trägt entsprechend der besonderen Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie Rechnung. Der Umfang des Master-Studiums beträgt 120 Leistungspunkte (LP) entsprechend ECTS (European Credit Transfer System). Der oben dargestellte Studienverlaufsplan gibt einen Überblick über den zeitlichen Ablauf der einzelnen Studienbereiche und Module für ein Vollzeitstudium.

5. Modulbeschreibungen

Alternde Gesellschaften – Demographischer Wandel und Wandel der Berufsfelder					
Kennnummer	Workload	Leistungs- punkte	Studien- semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
B 1	180 h	6 LP	1. und 2. Studien- semester	Beginn jährlich zum Wintersemester	2 Semester
1	Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit	Selbststudium	Gruppengröße	
	a) „Demographisches Altern von Gesellschaften – nationale und internationale Zugänge“ (Vorlesung)	2 SWS / 30 h	60 h	max. 60 Studierende	
	b) „Alte und neue Berufsfelder in alternden Gesellschaften“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	60 h	max. 40 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Studierende <ul style="list-style-type: none"> erwerben fortgeschrittenes Wissen über Einflussfaktoren und Auswirkungen des demographischen Alterns der Bevölkerung (z.B. bezogen auf den sozio-ökonomischen Status, Bildungshintergrund und Geschlecht) und können auf der Basis einschlägiger Forschungsergebnisse deren Bedeutung für den Einzelnen und die Gesellschaft beurteilen erkennen, dass demographisches Altern sowohl aus der individuellen als auch der gesellschaftlichen Perspektive eine Forschungs-, Handlungs- und Gestaltungsaufgabe darstellt, wobei einzelne Funktionsbereiche eine differentielle Betroffenheit aufweisen wissen, dass demographisches Altern ein weltweiter Prozess ist und können (inter)nationale Besonderheiten (z.B. Ausprägungsformen, öffentliche Wahrnehmung, politische Reaktionsmuster) erkennen und bewerten erwerben systematisches Wissen über den Wandel der Berufsfelder, in denen eine professionelle Bearbeitung der individuellen wie kollektiven Folgewirkungen des demographischen Alterns erfolgt und können die inhaltlichen, organisatorischen und ethischen Aspekte dieser Berufsfelder erkennen und reflektieren 				

	<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über fundiertes berufsfeldbezogenes, für die eigene Berufswahlentscheidung förderliches Wissen über den Wandel innerhalb spezifischer Berufsfelder, z.B. im Hinblick auf neue Aufgaben, veränderte Anforderungsprofile, neuartige Qualifikationsbedarfe sowie die damit verbundenen Arbeitsmarktperspektiven.
3	<p>Inhalte</p> <p>Das demographische Altern der Gesellschaft ist ein international zu beobachtender Trend mit weitreichenden Konsequenzen für den Einzelnen wie für nahezu alle gesellschaftlichen Funktionsbereiche. Das Modul befasst sich mit den wichtigsten Hintergründen und Dimensionen dieser Entwicklung in nationaler und internationaler Perspektive und analysiert die entsprechenden Herausforderungen für Forschung und Praxis auf der Mikro-, Meso- und Makroebene. Im Zuge der beschriebenen Prozesse kommt es zu einer Differenzierung bereits vorhandener ebenso wie zur Herausbildung neuer Berufsfelder. Das Modul thematisiert diesen berufsfeldbezogenen Wandel und analysiert arbeits- und beschäftigungsbezogene Konsequenzen und Erfordernisse.</p> <p>Die erste Veranstaltung des Moduls befasst sich mit dem Trend des kollektiven Alterns der Bevölkerung in nationaler und internationaler Perspektive auf der Basis multidisziplinärer Alter(n)s-Studien. Vertiefend behandelt werden Einflussfaktoren (z.B. Geburtenentwicklung, Steigerung der Lebenserwartung, Migration) und Besonderheiten (z.B. differenziert nach Altersgruppen, Geschlecht, ethnisch-kultureller Zugehörigkeit, Regionen) in den Ursachen und Auswirkungen gesellschaftlicher Alterung. Mithilfe internationaler Vergleiche werden individuelle und gesellschaftliche Handlungs- und Gestaltungserfordernisse thematisiert.</p> <p>Die zweite Veranstaltung des Moduls beschäftigt sich mit dem Wandel professioneller Berufsfelder in Deutschland, die mit der Bearbeitung der individuellen wie gesellschaftlichen Folgewirkungen des demographischen Alterns befasst sind. Sie bietet einen vertieften Einblick in zum Teil neue Berufsmöglichkeiten, z.B. in der Arbeits- und Beschäftigungspolitik, der „Seniorenwirtschaft“, der Stadtentwicklungs- und Städtebaupolitik, der Bildungsarbeit oder der (sozial)politischen Steuerung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene, und zeigt – unter Rückgriff auf Expertenmeinungen aus verschiedenen Berufsfeldern, mit welchen Anforderungen, Zukunftschancen und ethischen Herausforderungen diese Berufsfelder verbunden sind.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <p>Geißler, R. & Meyer, T. (2008). Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung. 5. Auflage. Wiesbaden: VS.</p> <p>Kaufmann, F.-X. (2005). Schrumpfende Gesellschaft. Vom Bevölkerungsrückgang und seinen Folgen. Frankfurt/M.: Suhrkamp.</p> <p>Naegele, G. (2010). Soziale Dienste für ältere Menschen. In: Evers, A., Heinze, R. & Olk, T. (Hrsg.): Handbuch Soziale Dienste. Wiesbaden: VS.</p> <p>Statistisches Bundesamt (2006). Bevölkerung Deutschlands bis 2050: 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Vorlesung, Seminar (verbunden mit Exkursionen)</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine; Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>2 benotete Teilleistungen, die mit jeweils 50% in die Modulnote eingehen</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p>Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)</p>

8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) Keine
9	Stellenwert der Note für die Endnote 6%
10	Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende <i>Prof. Dr. Gerhard Naegele</i>
11	Sonstige Informationen

Alternde Gesellschaften – Soziologische Zugänge

Kennnummer B 2	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 1. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Wintersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit	Selbststudium	Gruppengröße	
	a) „Soziologie alternder Gesellschaften“ (Vorlesung)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 60 Studierende	
	b) „Ausgewählte Themen der Soziologie des Alterns“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • erwerben fortgeschrittenes theoretisches und empirisches Wissen über Alter und Altern aus soziologischer Perspektive und können die Relevanz und die Auswirkungen gesellschaftlicher Alterung auf ausgewählte gesellschaftliche Funktionsbereiche erkennen und beschreiben • kennen historische, geschlechtsspezifische und kulturelle Aspekte des Alters und Alterns und können die Sozialgeschichte des Alter(n)s vor dem Hintergrund einer multidimensionalen Entwicklung nachvollziehen • kennen soziologische Begriffe und theoretische Ansätze der Soziologie des Alters und Alterns und können diese auf Vergesellschaftungskontexte des Alter(n)s - auch im internationalen Vergleich - anwenden • haben einen systematischen Zugang zur Frage des Zusammenhangs zwischen Altern und gesellschaftlicher Entwicklung, kennen die Lebenslagen älterer und alter Menschen in unserer Gesellschaft wie im internationalen Vergleich und können gesellschaftliche und individuelle Gestaltungsstrategien theoretisch und empirisch fundiert ableiten • können Verbindungen zwischen der Mikro-, Meso- und der Makroebene soziologischer Beschreibung herstellen und mit der Komplexität zwischen individuellem, institutionellen und gesellschaftlichem Altern theoretisch und empirisch fundiert umgehen. 				
3	<p>Inhalte</p> <p>Die Entwicklung moderner Gesellschaften wird heute und in der Zukunft vom demographischen Wandel bestimmt. Begleitet wird dieser Prozess von einem Wandel der Altersphase – dem sog. Strukturwandel des Alters. Das Modul befasst sich mit den wichtigsten Aspekten dieser beiden Entwicklungen und betrachtet diese aus der soziologischen Perspektive.</p> <p>Die erste Veranstaltung des Moduls analysiert theoretisch und empirisch fundiert Dimensionen gesellschaftlichen Alterns aus soziologischer Sicht. Es werden theoretische Konzepte und Ansätze zur Analyse der Lebensphase Alter und deren Bedeutung für das Individuum und Gesellschaft dargestellt. Dabei gilt Alter als Grundlage bzw. „Kategorie“ der Strukturierung von Gesellschaften, worauf mithilfe einer soziologischen Analyse des Umgangs mit Alter und Altern in unterschiedlichen Gesellschaften, Kulturen und zu verschiedenen historischen Zeitpunkten hingewiesen wird. Im Weiteren wird auf die Soziologie des Lebenslaufs sowie dessen Wandel vor dem Hintergrund der Individualisierung, Modernisierung und Pluralisierung sowie verschiedener Vergesellschaftungskontexte geschlechtsdifferenziert eingegangen.</p> <p>Im zweiten Seminar des Moduls werden ausgesuchte Aspekte und Dimensionen der Lebenslagen älterer und alter Menschen vertiefend dargestellt und diskutiert, u.a. Erwerbstätigkeit und Übergang in den Ruhestand, Familie und Partnerschaft, Generationenbeziehungen und Generationenverhältnisse, Einkommen, Wohlstand und Armut</p>				

	<p>im Alter. Dabei sollen Veränderungen in den Lebenslagen vor dem Hintergrund theoretischer Ansätze thematisiert und analysiert werden. Ebenso wird es um gesellschaftliche Altersbilder – ihre Entstehungsbedingungen und Auswirkungen – gehen. Im Zentrum steht die gesellschaftliche Konstruktion bzw. Vergesellschaftung des Alters im Hinblick auf ausgewählte Lebensbereiche sowie die prinzipielle Veränderbarkeit gesellschaftlicher Strukturen zwecks Gewährleistung einer hohen Lebensqualität im Alter.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <p>Backes, G. M. (1997). Alter(n) als „gesellschaftliches Problem“? Zur Vergesellschaftung des Alter(n)s im Kontext der Modernisierung. Opladen: Westdeutscher Verlag.</p> <p>Backes, G. M., & Clemens, W. (2003): Lebensphase Alter. 2. Aufl. Weinheim u. München: Juventa.</p> <p>Künemund, H. & Schroeter, K.R. (Hrsg.) (2008). Soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede in Lebenslauf und Alter. Wiesbaden: VS.</p> <p>Amann, A. & Kolland, F. (2008). Das erzwungene Paradies des Alters? Wiesbaden: VS.</p> <p>Backes, G. M. & Clemens, W. (2006). Soziologische Alternstheorien. In: W. Oswald, U. Lehr, C. Sieber & J. Kornhuber (Hrsg.): Gerontologie. Medizinische, psychologische und sozialwissenschaftliche Grundbegriffe, S. 36-42. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Clemens, W. & Naegele, G. (2004): Lebenslagen im Alter. In: Kruse, A. & M. Martin (Hrsg.): Enzyklopädie der Gerontologie: Alternsprozesse in multidisziplinärer Sicht, S. 387-402. Bern/Göttingen: Huber.</p> <p>Thieme, F. (2007). Alter(n) in der alternden Gesellschaft. Wiesbaden: VS.</p> <p>Tesch-Römer, C., Engstler, H. & Wurm, S. (Hrsg.) (2006): Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte. Wiesbaden: VS.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Vorlesung, Seminar</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine; Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>1 benotete Modulabschlussprüfung in Form einer Klausur oder alternativ 2 benotete Teilleistungen (die jeweils mit 50% in die Modulnote eingehen) in Form einer Klausur. Studienleistungen sind Voraussetzung für die Teilnahme an der Modulabschlussprüfung.</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p>Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreiche Modulabschlussprüfung oder alternativ erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)</p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p>Keine</p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>6%</p>
10	<p>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</p> <p><i>Prof. Dr. Nicole Burzan</i></p>
11	<p>Sonstige Informationen</p>

Alternde Gesellschaften – Verhaltenswissenschaftliche Zugänge

Kennnummer B 3	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 1. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Wintersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit	Selbststudium	Gruppengröße	
	a) Psychologie des Alterns“ (Vorlesung)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 60 Studierende	
	b) „Ausgewählte Themen der Psychologie des Alterns“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • erhalten vertiefte theoretische und empirische Kenntnisse über Alter und Altern aus der Perspektive der Psychologie und können die Relevanz und die Auswirkungen psychologischen Alterns auf ausgewählte Themenbereiche erkennen und beschreiben. • kennen relevante psychologische Begriffe und Theorien der Psychologie des Alterns und können die theoretischen Modelle auf verschiedene Bereiche der Entwicklung im Alter sowie im Hinblick auf die Bedeutung für die Konzeption von Interventionen anwenden. • können die geschlechtsspezifischen Auswirkungen von sozialer und räumlicher Umwelt auf das Erleben und Verhalten des alternden Menschen beurteilen und die Rolle des Alters in der Gesellschaft - sowohl in der historischen als auch in der kulturellen Dimension - erkennen. • haben einen systematischen Zugang zu ausgewählten Themen der Psychologie des Alterns, kennen diesbezüglich wichtige, innovative Fragestellungen, Theorien sowie Ergebnisse und können Transferwissen für relevante Akteure generieren. • erwerben die Fähigkeit, Verbindungen zwischen der Psychologie des Alterns und anderen wichtigen Disziplinen erkennen und die Möglichkeiten und Grenzen von Interdisziplinarität für fächerübergreifende gerontologische Fragestellungen und Forschungsvorhaben umzusetzen. 				
3	<p>Inhalte</p> <p>Das Modul befasst sich mit den wichtigen Aspekten der Psychologie des Alterns bzw. mit der Analyse von Altersphänomenen aus psychologischer Sicht.</p> <p>In der ersten Veranstaltung des Moduls erfolgt eine ausführliche Darlegung und Diskussion theoretischer Konzepte und Ansätze der Psychologie des Alterns. In diesem Zusammenhang wird der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne besondere Bedeutung zugemessen, die Entwicklung als einen lebenslangen, multidirektionalen und multidimensionalen Prozess ansieht und die auch die geschlechtsspezifische Kontextgebundenheit von Altern betont. Darüber hinaus werden in der Veranstaltung methodische Besonderheiten bei der Erforschung von psychologischen Alternsphänomenen dargestellt und es wird ein umfassender Überblick über wichtige Leitthemen, Fragestellungen und zentrale Befunde der Gerontopsychologie gegeben.</p> <p>In der zweiten Veranstaltung des Moduls werden ausgewählte Themen der Psychologie des Alterns bzw. die hierzu vorliegenden aktuellen nationalen und internationalen Forschungsergebnisse vertiefend dargestellt und diskutiert. Hierzu gehören u.a. kognitive</p>				

	<p>Entwicklung im Alter, Selbst und Persönlichkeit, kritische Lebensereignisse und ihre Bewältigung sowie Emotionen im Alter. Diese Themen sollen vor dem Hintergrund bereichsspezifischer theoretischer Ansätze thematisiert und im Hinblick auf ihre angewandten Aspekte diskutiert werden.</p> <p>Ausgewählte Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bengtson, V., Silverstein, M., Puttney, N. & Gans, D. (2008). Handbook of theories of aging. New York: Springer. - Birren, E. & Craik, F.I.M. (Eds.) (2006). Handbook of the psychology of aging. San Diego, CA: Academic Press. - Kruse, A. & Martin, M. (Hrsg.), (2004). Enzyklopädie der Gerontologie. Bern: Huber. - Martin, M. & Kliegel, M. (2005). Psychologische Grundlagen der Gerontologie. Heidelberg: Kohlhammer. - Oswald, W., Gatterer, G. & Fleischmann, U. (2008). Gerontopsychologie. Heidelberg: Springer. - Wahl, H.W. & Kruse, A. (2009). Zukunft Altern. Heidelberg: Spektrum.
4	<p>Lehrformen</p> <p>Vorlesung, Seminar</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine; Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>1 benotete Modulabschlussprüfung in Form einer Klausur oder alternativ 2 benotete Teilleistungen (die jeweils mit 50% in die Modulnote eingehen) in Form einer Klausur. Studienleistungen sind Voraussetzung für die Teilnahme an der Modulabschlussprüfung.</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p>Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreiche Modulabschlussprüfung oder alternativ erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)</p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p>Keine</p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>6%</p>
10	<p>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</p> <p><i>Prof. Dr. Monika Reichert</i></p>
11	<p>Sonstige Informationen</p>

Alternde Gesellschaften – sozialpolitische und ökonomische Zugänge

Kennnummer B 4	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 1. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Wintersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit	Selbststudium	Gruppengröße	
	a) „Sozialpolitik und Ökonomie alternder Gesellschaften“ (Vorlesung)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 60 Studierende	
	b) „Ausgewählte Themen der Sozialpolitik und Ökonomie alternder Gesellschaften“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Studierende <ul style="list-style-type: none"> • erwerben fortgeschrittenes Wissen im Hinblick auf sozialpolitische sowie mikro- und makroökonomische Dimensionen bzw. Implikationen des Alterns der Bevölkerung • lernen auf der Basis einschlägiger Forschungsergebnisse, dass demographisches Altern der Gesellschaft eine zentrale sozial- und wirtschaftspolitische Zukunfts- und Gestaltungsaufgabe auf unterschiedlichen Politikebenen darstellt • gewinnen einen fundierten Einblick in ein neues Politikfeld, erkennen dessen Interdependenzen zu anderen politischen Bereichen sowie dessen Stellenwert als gesamtpolitische Querschnittsaufgabe • verfügen über einen differenzierten Wissensstand im Hinblick auf bestehende wie alternative Maßnahmen, geschlechtsspezifische Besonderheiten, Konzepte und Optionen politischer und ökonomischer Gestaltung gesellschaftlicher Alterung im nationalen und internationalen Vergleich und sind in der Lage, diese fundiert zu beurteilen und professionell anzuwenden • erkennen mittels vertiefender Einzelfallanalysen, dass das demographische Altern der Gesellschaft kein „Bedrohungs- bzw. Katastrophenszenario“ darstellt, sondern grundsätzlich in einem nachhaltigen Sinne politisch und ökonomisch gestaltbar ist. 				
3	Inhalte Das demographische Altern hat unmittelbare Implikationen für Sozialpolitik und Ökonomie einer Gesellschaft. Betroffen sind sowohl die kommunale bzw. regionale wie die gesamtstaatliche Ebene. Während zu den Herausforderungen an die Sozialpolitik insbesondere die fachlich angemessene Anpassung der drei großen Leistungsbereiche (Geld-, Sach- und soziale Dienstleistungen) an die sozialen Erfordernisse einer alternden Gesellschaft gehört, umfassen ökonomische Implikationen – neben der Finanzierungsfrage – vor allem relevante Veränderungen in den mikro- und makroökonomischen Rahmenbedingungen (z.B. private Nachfrage, Sparverhalten, Steueraufkommen, Güter- und Dienstleistungsangebot, Arbeitskräftestruktur und –bedarf). Das Modul thematisiert vorhandene und alternative sozial- und wirtschaftspolitische Reaktions- und Gestaltungserfordernisse in alternden Gesellschaften. Die erste Veranstaltung des Moduls vermittelt vertiefende Erkenntnisse über relevante sozialpolitische sowie makro- und mikroökonomische Dimensionen bzw. Implikationen des Alterns der Gesellschaft. Dabei wird im Rahmen der sozialpolitischen Analyse auf der kommunalen, regionalen und internationalen Ebene auf alte und neue soziale Daseinsvorsorgeerfordernisse eingegangen, während auf der Bundesebene die Konsequenzen für die weitgehend umlagefinanzierten sozialen Sicherungssysteme betrachtet werden. Die ökonomische Analyse geht dagegen auf Risiken und Chancen des kollektiven Alterns für die Wirtschaft ein, für die internationale Wettbewerbsfähigkeit sowie für die nationalen Arbeitsmärkte. Einbezogen sind jeweils darauf bezogene sozial- und				

	<p>wirtschaftspolitische Gestaltungsoptionen und -erfordernisse.</p> <p>In der zweiten Veranstaltung vertiefen Studierende ihr Wissen am Beispiel ausgewählter Themen- und Gestaltungsbereiche. Dadurch wird ihnen eine politikfeld- und -bereichsbezogene Reflexion sozialpolitischer wie ökonomischer Risiken und Chancen des demographischen Wandels ermöglicht. Zugleich erwerben sie Fähigkeiten und Kenntnisse, die einer fundierten Beurteilung praktizierter wie diskutierter sozial- und wirtschaftspolitischer Maßnahmen, Lösungen und Konzepte dienen.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <p>Bäcker, G., Naegele, G., Bispinck, R., Hofemann, K., Neubauer, J. (2007). Sozialpolitik und Soziale Lage, 2. Bände. 4. Auflage. Wiesbaden: VS.</p> <p>BMFSFJ (2006) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen. Berlin: Bundestags-Drucksache 16/2190 vom 6.7.2006.</p> <p>Bogedan, C., Müller-Schoell, T. & Ziegler, A. (Hrsg.) (2008). Demografischer Wandel als Chance. Erneuerung gesellschaftlicher Solidaritätsbeziehungen. Hamburg: VS.</p> <p>Frevel, B. (Hrsg.) (2004). Herausforderung demographischer Wandel. Wiesbaden: VS.</p> <p>Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.) (2005). Perspektive 2050. Ökonomik des demographischen Wandels. 2. Aktualisierte Auflage. Köln: Deutscher Instituts Verlag.</p> <p>Jansen, S.A., Priddat, B. & Steher, N. (Hrsg.) (2005). Demographie, Bewegungen einer Gesellschaft im Ruhestand. Multidisziplinäre Perspektiven zur Demographiefolgenforschung. Wiesbaden: VS.</p> <p>Naegele, G. (Hrsg.) (2009). Grundlagen einer sozialen Lebenslaufpolitik. Wiesbaden: VS.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Vorlesung, Seminar</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine; Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>1 benotete Modulabschlussprüfung in Form einer Klausur oder alternativ 2 benotete Teilleistungen (die jeweils mit 50% in die Modulnote eingehen) in Form einer Klausur. Studienleistungen sind Voraussetzung für die Teilnahme an der Modulabschlussprüfung.</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p>Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreiche Modulabschlussprüfung oder alternativ erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)</p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p>Keine</p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>6%</p>
10	<p>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</p> <p><i>Prof. Dr. Gerhard Naegele</i></p>
11	<p>Sonstige Informationen</p>

Methoden der quantitativen Sozial- und Altersforschung					
Kennnummer B 5	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 2. und 3. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Sommersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) „Quantitative Forschungsmethoden mit dem Schwerpunkt Altersforschung“ (Vorlesung)	Kontaktzeit 2 SWS / 30 h	Selbststudium 105 h	Gruppengröße max. 60 Studierende	
	b) „Quantitative Altersforschung am Beispiel ausgewählter Altersstudien“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Studierende <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über vertiefte Kenntnisse in der Anwendung von Methoden quantitativer Sozialforschung und ihrer methodologischen Grundlagen • sind in der Lage, die spezifischen Möglichkeiten und Grenzen der Verfahren zu erkennen, gerade im Hinblick auf ältere Menschen als Untersuchungsgruppe • können Forschungsergebnisse kritisch-konstruktiv reflektieren und theoretisch einordnen, wobei ein Schwerpunkt auf den Besonderheiten der Altersforschung liegt • können empirische Forschungsarbeiten unter Einbeziehung quantitativer Forschungsverfahren planen und durchführen und die dabei auftretenden methodischen Probleme mit Rückgriff auf inhaltliche Fragestellungen lösen. 				
3	Inhalte Das Modul befasst sich mit Ansätzen und Methoden der quantitativen Sozialforschung und reflektiert ihre Anwendbarkeit sowie ihr Erkenntnispotenzial im Hinblick auf die Altersforschung. Eine gezielte Profilbildung in Richtung der Praxis quantitativer Altersforschung wird auf diese Weise ermöglicht. In der ersten Veranstaltung des Moduls werden die verschiedenen Phasen quantitativer empirischer Forschung (Präzisierung des Themas, Operationalisierung, Auswahlverfahren, Datenerhebung, Datenauswertung und -interpretation, Schlussfolgerungen und Erstellung eines Forschungsberichts) mit Blick auf methodische Probleme und ihre Lösungsmöglichkeiten diskutiert und an thematisch einschlägigen Beispielen durchgeführt. In der Veranstaltung „Quantitative Altersforschung am Beispiel ausgewählter Altersstudien“ werden die Besonderheiten der Altersforschung (z.B. Spezifika älterer Menschen als Befragten-Gruppe) am Beispiel einschlägiger Studien herausgearbeitet und in ihren methodischen sowie inhaltlichen Konsequenzen, beispielweise im Hinblick auf die Gütekriterien quantitativer empirischer Forschung, vergleichend erörtert. Ausgewählte Literatur: Burzan, N. (2005). Quantitative Methoden den Kulturwissenschaften. Eine Einführung. Konstanz: UVK (UTB). Burzan, N. (2007). Quantitative Forschung in der Sozialstrukturanalyse. Anwendungsbeispiele aus methodischer Perspektive. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.				

	<p>Tesch-Römer, C., Wurm, S., Hoff, A. & Engstler, H. (2002). Die zweite Welle des Alterssurveys: Erhebungsdesign und Instrumente. Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin.</p> <p>Bortz, J. & Döring, N. (2006). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. Auflage. Heidelberg: Springer.</p> <p>Kühn, K. & Porst, R. (1999). Befragung alter und sehr alter Menschen: Besonderheiten, Schwierigkeiten und methodische Konsequenzen. ZUMA-Arbeitsbericht 3/1999, Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim.</p> <p>Gunzelmann, T. & Oswald, W.D. (2005). Gerontologische Diagnostik und Assessment. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Schwarz, N., Park, D.C., Knäuper, B. & Sudman, S. (Hrsg.) (1998). Aging, Cognition, and Self-Reports. Washington: Psychology Press.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Vorlesung, Seminar</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine; Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>2 benotete Teilleistungen, die mit jeweils 50% in die Modulnote eingehen</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p>Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)</p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p>Keine</p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>6%</p>
10	<p>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</p> <p><i>Prof. Dr. Nicole Burzan</i></p>
11	<p>Sonstige Informationen</p>

Methoden der qualitativen Sozial- und Altersforschung					
Kennnummer B 6	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 2. und 3. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Sommersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit	Selbststudium	Gruppengröße	
	a) „Interpretative Forschungsmethoden“ (Vorlesung)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 60 Studierende	
	b) „Qualitative Altersforschung am Beispiel ausgewählter Altersstudien“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Studierende <ul style="list-style-type: none"> • erwerben vertiefte (fortgeschrittene) Kenntnisse in der Anwendung von Methoden der qualitativen bzw. interpretativen Sozialforschung • kennen das besondere Erkenntnispotenzial der Methoden qualitativer bzw. interpretativer Sozialforschung, die methodologischen Voraussetzungen sowie die Gütekriterien für ihre Anwendung, insbesondere im Hinblick auf Forschungsuntersuchungen mit älteren Menschen • können unterschiedliche Ansätze qualitativer Sozialforschung (Grounded Theory, Ethnomethodologie, objektive Hermeneutik) voneinander abgrenzen und kennen die spezifischen Möglichkeiten und Grenzen (Vorteile und Nachteile) ihrer Erkenntnisgewinnung • sind in der Lage, Untersuchungen mit der Anwendung qualitativer bzw. interpretativer Verfahren selbständig zu planen und durchzuführen, speziell im Hinblick auf die Zielgruppe(n) älterer Menschen • können die mithilfe qualitativer bzw. interpretativer Forschungsmethoden gewonnenen Ergebnisse beurteilen, diese im Hinblick auf methodische Aspekte sowie Merkmale von Zielgruppen älterer Menschen kritisch überprüfen und deren Bedeutung für die Theoriebildung einschätzen. 				
3	Inhalte Das Modul befasst sich mit Ansätzen und Methoden der qualitativen bzw. interpretativen Sozialforschung und reflektiert ihre Anwendbarkeit sowie ihr Erkenntnispotenzial im Hinblick auf die Altersforschung. Die erste Veranstaltung des Moduls thematisiert systematisch die spezifische Verfahrensllogik interpretativer Forschungsmethoden und erläutert diese exemplarisch anhand ausgewählter Beispiele. Im zweiten Schritt werden die wichtigsten Verfahren interpretativer Sozialforschung dargestellt und im Hinblick auf ihre spezifischen Erkenntnispotenziale, Möglichkeiten und Grenzen vertiefend diskutiert. Im dritten Schritt kommen die wichtigsten theoretischen Traditionen der interpretativen Datenanalyse zur Sprache, wobei hier ebenfalls auf die Darstellung konkreter Beispiele eingegangen wird. Die zweite Veranstaltung des Moduls geht auf die Bedeutung und die Anwendung von Ansätzen und Methoden der qualitativen Sozialforschung in der Altersforschung ein. Anhand ausgewählter Altersstudien werden methodologische und inhaltliche Voraussetzungen sowie Vorteile und Nachteile qualitativer Erhebungs- und Auswertungsverfahren im Hinblick auf verschiedene Zielgruppen älterer Menschen dargestellt und diskutiert. Es erfolgt eine vertiefte Auseinandersetzung mit spezifischen Techniken qualitativer Datenerhebung und -analyse				

	<p>sowie ihrer praktischen Umsetzung, überwiegend spezifisch im Kontext von Zielgruppen der Altersforschung.</p> <p>Das Modul weist deutlich über die Vermittlung einer allgemeinen Kompetenz in der Anwendung von Methoden qualitativer Sozialforschung hinaus und ermöglicht Studierenden eine gezielte Profilbildung im Hinblick auf qualitative Altersforschung.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <p>Atteslander, P. (2008). Methoden der empirischen Sozialforschung. 12. Auflage. Stuttgart: ESV.</p> <p>Bohnsack, R., Marotzki, W. & Meuser, M. (Hrsg.) (2003). Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. Opladen: Leske + Budrich/UTB</p> <p>Buber, R. & Holzmüller, H. H. (Hrsg.) (2007). Qualitative Marktforschung. Konzepte – Methoden – Analysen. Wiesbaden: Gabler</p> <p>Flick, U., Von Kardorff, E. & Steinke, I. (Hrsg.) (2008). Qualitative Forschung – ein Handbuch.</p> <p>Flick, Uwe; Schaeffer, Doris (2009). Qualitative Pflege- und Gesundheitsforschung. Wiesbaden: VS.</p> <p>Lamnek, S. (2005). Qualitative Sozialforschung. 4. Auflage. Beltz PVU</p> <p>Mayring, P. & Gläser-Zikuda, M. (2008). Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse. 2. Auflage. Beltz.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Vorlesung, Seminar</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine; Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>2 benotete Teilleistungen, die mit jeweils 50% in die Modulnote eingehen</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p>Teilnahme an allen Veranstaltungen und erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)</p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p>Element a (Vorlesung) wird im MA „Innovation Studies“ verwendet</p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>6%</p>
10	<p>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</p> <p><i>Prof. Dr. Ronald Hitzler</i></p>
11	<p>Sonstige Informationen</p>

Wirtschaft und Technik in alternden Gesellschaften					
Kennnummer WA 1	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 2. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Sommersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit	Selbststudium	Gruppengröße	
	a) „Unternehmensstrategien in der Seniorenwirtschaft“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
	b) „Technik für das Alter“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Studierende <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über fundierte Forschungserkenntnisse des Wandels von Konsum- und Verbrauchsstrukturen im Alter sowie der ökonomischen Potenziale älterer Bevölkerung in Deutschland und im internationalen Vergleich • verfügen über empirisch fundiertes Wissen zu einzelnen Marktsegmenten der „Seniorenwirtschaft“ und können Strategien von Unternehmen im Hinblick auf deren Erfolg, z.B. bei der seniorengerechten Produktentwicklung, einschätzen • erwerben ein vertieftes Verständnis von Seniorenwirtschaft und Technik für das Alter als neue Gestaltungs- und Handlungsfelder und zugleich typische Wachstumsmärkte in einer alternden Gesellschaft • haben die Fähigkeit, die unterschiedliche, z.T. geschlechtsspezifische Technikeinschätzung und Technikakzeptanz älterer Menschen differenziert zu betrachten • kennen aktuelle Techniklösungen für ältere Menschen und können Konzepte der assistiven Technologie, der Barrierefreiheit und des universellen Design als Lösungsraum aufspannen, sie als Grundlage für Lösungen einsetzen und sie argumentativ vertreten • kennen Möglichkeiten, Schnittstellen zur Technik an die Bedürfnisse älterer Menschen anzupassen • können moderne Konzepte wie „ambient intelligence“ und „ambient assisted living“ einordnen und interdisziplinär vertreten. 				
3	Inhalte Das Modul befasst sich mit der Seniorenwirtschaft und der Technik für das Alter als zwei eigenständigen professionellen Handlungsfeldern in alternden Gesellschaften. In der ersten Veranstaltung des Moduls geht es um zentrale Akteure im Handlungsfeld „Seniorenwirtschaft“: um ältere Konsumenten und ihre besonderen Bedürfnisse als Nachfrager nach Produkten und Dienstleistungen einerseits sowie um deren Anbieter andererseits. Es wird gezeigt, wie sich Konsumbedürfnisse und –strukturen im Lebenslauf verändern und welche Produkt- bzw. Dienstleistungsbereiche davon in besonderer Weise profitieren können. Eine Einzelfallanalyse „erfolgreicher“ Unternehmensmodelle und –strategien dient der Vertiefung des Verständnisses von einem neuen demographischen Handlungsfeld, das insbesondere vor dem Hintergrund einer gewachsenen Kaufkraft älterer Menschen in Deutschland an Bedeutung gewinnt. Mit steigendem Alter der Konsumentinnen und Konsumenten werden aber auch Fragen des Verbraucherschutzes virulent, dem in dieser Veranstaltung ein eigener Schwerpunkt gewidmet wird. Die zweite Veranstaltung des Moduls geht auf den Umgang älterer Menschen mit Technik ein. Dabei werden verhaltensbezogene Aspekte des Umgangs mit technischen Innovationen sowie Einstellungen zur Technik analysiert. Zudem verfolgt die Veranstaltung das Ziel, die				

	<p>Schnittstellenanforderungen an Bedürfnisse älterer Menschen zu vermitteln, diese um konkrete Produktbeispiele zu ergänzen sowie die vorherrschenden Konzepte zur Anwendung von Technik – insbesondere im Hinblick auf ihre Relevanz im Alltag – zu analysieren.</p> <p>Das Modul vermittelt einen tiefen Einblick in die Entwicklung von Märkten in einer alternden Gesellschaft und zeigt zugleich, dass technische Innovationen unter der Beachtung der Bedürfnisse älterer Menschen einen wichtigen Weg darstellen, wirtschaftliches Wachstum zu erhalten und dabei gleichzeitig die Lebensqualität im Alter zu verbessern.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <p>Burgard, E., Koiss, M. & Wittmann, M. (2006). Gerontotechnik: In: Oswald, W.D., Lehr, U., Sieber, C. & Kornhuber, J. (Hrsg.): Gerontologie. Medizinische, psychologische und sozialwissenschaftliche Grundbegriffe, S. 199-204. 3. Auflage: Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Buslei, H., Schulz, E. & Steiner, V. (2007). Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in Deutschland bis 2050. DIW Berlin (Hrsg.): Politikberatung kompakt, 26. Berlin.</p> <p>Friesdorf, W. & Heine, A. (Hrsg.) (2007). sentha – seniorenrechtliche Technik im häuslichen Alltag. Berlin/Heidelberg: Springer.</p> <p>Kohlbacher, F. & Herstatt, C. (Hrsg.) (2008). The Silver Market Phenomenon. Business Opportunities in an Era of Demographic Change. Berlin/Heidelberg: Springer.</p> <p>Meyer-Hentschel Management Consulting (Hrsg.) (2000). Handbuch Senioren-Marketing. Erfolgsstrategien aus der Praxis. Frankfurt/M.: Deutscher Fachverlag GmbH.</p> <p>Roe, P.R.W. (Hrsg.) (2007). Towards an inclusive future. Impact and wider potential of information and communication technologies. Swiss Federal Institute of Technology of Lausanne. Cost 219ter, 2007.</p> <p>Bühler, Ch. (Hrsg.) (2005). Praxishandbuch für Webgestaltung und grafische Programmoberflächen. Heidelberg: dpunkt.Verlag.</p>
4	Lehrformen Seminar
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine; Inhaltlich: keine
6	Prüfungsformen 2 benotete Teilleistungen, die mit jeweils 50% in die Modulnote eingehen
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) Keine
9	Stellenwert der Note für die Endnote 6%
10	Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende <i>Prof. Dr. Christian Bühler, Dr. Katrin Schneiders</i>
11	Sonstige Informationen

Arbeit in alternden Gesellschaften					
Kennnummer WA 2	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 3. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Wintersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	Gruppengröße
	a) „Altern in der Arbeitswelt“ (Seminar)		2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende
	b) „Geschlecht und Diversity in Organisationen“ (Seminar)		2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, die Auswirkungen des demographischen Wandels auf Betriebe und Beschäftigte abzuschätzen und Forschungsfragen sowie Gestaltungserfordernisse abzuleiten • sollen den Einfluss des Arbeitskräfteangebotes, der Arbeitsmarktsegmentation und der staatlichen Regelungen auf die Erwerbsbeteiligung insbesondere älterer Beschäftigter erkennen • sind in der Lage, aus der Darstellung von Risiken für die Erwerbsfähigkeit älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (z.B. im Hinblick auf qualifikatorische Anforderungen und gesundheitliche Belastungen) Anforderungen an eine altersintegrative Erwerbsarbeit abzuleiten • kennen Verfahren der betrieblichen Bestandsaufnahme (Altersstrukturanalyse) sowie kompensatorische als auch präventive Ansätze der Arbeitsgestaltung und können diese anhand praktischer betrieblicher Beispiele aus den Feldern: Ergonomie, Organisation, Wissenstransfer, Qualifizierung und Personalentwicklung, Gesundheitsmanagement, Unternehmenskultur und Arbeitszeitgestaltung im Hinblick auf Konfliktträchtigkeit, Innovationsgrad und Transfereignung analysieren • nehmen die Geschlechterdifferenz als Beispiel für soziale Unterscheidungen als soziale Ungleichheit wahr und können die Verschränkungen mit weiteren sozial konstruierten Lagen sozialer Ungleichheit (Intersektionalität) verstehen und erläutern • können Diskriminierung und Anti-Diskriminierung als Merkmale von Organisationskultur, Partizipationsformen und personalwirtschaftlichen Instrumenten erkennen • lernen Inklusions- und Exklusionsprozesse auf den Ebenen von Gesellschaft, Organisation und Interaktion zu unterscheiden und das Zusammenwirken dieser Makro-, Meso- und Mikroinflüssen zu verstehen. 				
3	<p>Inhalte</p> <p>Das Modul befasst sich mit den Auswirkungen gesellschaftlicher und individueller Alterung auf die Arbeitswelt. Darüber hinaus wird Managing Diversity als ein Ansatz vorgestellt, der sich kritisch und konstruktiv mit den Gestaltungspotenzialen einer inklusiven Organisationskultur und –struktur auseinandersetzt.</p> <p>Die erste Veranstaltung des Moduls beschäftigt sich mit den Auswirkungen des demographischen Wandels auf Betriebe und Beschäftigte. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Gruppe älterer Beschäftigter gelegt. Hier werden zum einen verschiedene Merkmale des Arbeitsmarktes inklusive staatlicher Regelungen, zum anderen die spezifischen individuellen und institutionellen Risiken für die Erwerbstätigkeit und Erwerbsfähigkeit älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betrachtet. Im Weiteren werden verschiedene</p>				

	<p>Maßnahmen (kompensatorische und präventive) aufgegriffen und um praktische Beispiele zur Gestaltbarkeit der Auswirkungen alternder Gesellschaften auf Betriebe und Beschäftigte ergänzt. Eine metaanalytische Ebene bilden zudem ethische Aspekte im Umgang mit älteren Beschäftigten sowie die Funktionen und Auswirkungen normativer Vorstellungen von der Produktivität älterer Menschen in der Arbeitswelt.</p> <p>Die zweite Veranstaltung des Moduls beschäftigt sich mit dem Ansatz des Managing Diversity als Instrument zur Etablierung einer inkludierenden Organisationskultur. Managing Diversity wird in einer transdisziplinären Perspektive vorgestellt: ausgehend von Managementvorstellungen werden systemtheoretische, sozialpsychologische sowie weitere sozialwissenschaftliche Ansätze hinzugezogen, um das kritische und emanzipatorische Potenzial des Diversity-Ansatzes zu prüfen. Das Ineinandergreifen von individuellen, organisationalen und gesellschaftlichen Prozessen und Phänomenen verweist auf die Bedingungen zum „Managen“ der sozialen Vielfalt – als Fähigkeit, mit Komplexität, Ambivalenz und Kontingenz in sozialen Prozessen umzugehen.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <p>Naegele, G. (2006). Die Potenziale des Alters nutzen – Chancen für den Einzelnen und die Gesellschaft. In: K. Böllert, P. Hansbauer, B. Hasenjürgen & S. Langenohl (Hrsg.): Die Produktivität des Sozialen – den sozialen Staat aktivieren. Wiesbaden: VS.</p> <p>Gallenberger, W. (2005). Szenarien zum demographischen Wandel im Betrieb. Essen: BKK-Bundesverband.</p> <p>Herfurth, M.(Hrsg.) (2003). Arbeit in einer alternden Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich.</p> <p>Kistler, E. (2006). Altersgerechte Arbeitsbedingungen. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.</p> <p>Morschhäuser, M., Ochs, P. & Huber, A. (2008). Demographiebewusstes Personalmanagement: Strategien und Beispiele für die betriebliche Praxis. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.</p> <p>Cranach, M. (Hrsg.) (2004). Ältere Menschen im Unternehmen: Chancen, Risiken, Modelle. Bern: Haupt Verlag.</p> <p>Cox, Taylor (2001). Creating the Multicultural Organization. San Francisco: Jossey Bass.</p> <p>Andresen, S., Koreuber, M. & Lüdke, D. (Hrsg.) (2008). Gender und Diversity: Albtraum oder Traumpaar? Interdisziplinärer Dialog zur „Modernisierung“ von Geschlechter- und Gleichstellungspolitik. Wiesbaden: VS-Verlag.</p> <p>Kirton, G. & Greene, A.-M. (2005). The Dynamics of Managing Diversity – a Critical Approach. Amsterdam: Elsevier.</p> <p>Koall, I., Bruchhagen, V. & Höher, F. (Hrsg.) (2007). Diversity Outlooks – Managing Diversity zwischen Ethik, Profit und Antidiskriminierung. Münster: Lit.</p> <p>Konrad, A., Prasad, P. & Pringle, J. (2006). Handbook of Workplace Diversity. London: Sage.</p> <p>Ortmann, G. (2008). Management der Hypermoderne. Wiesbaden: VS.</p> <p>Pasero, U. & Priddat, B.P. (Hrsg.) (2004). Organisationen und Netzwerke. Der Fall Gender. Wiesbaden: VS.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Seminar, Blended Learning</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine; Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>2 benotete Teilleistungen, die mit jeweils 50% in die Modulnote eingehen</p>

7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) Element b wird als e-learning Seminar durchgeführt und für andere MA Studiengänge grundsätzlich geöffnet.
9	Stellenwert der Note für die Endnote 6%
10	Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende <i>Prof. Dr. Uwe Wilkesmann, Dipl.-Soz.wiss. Arno Georg, Prof. Dr. Michael Meuser</i>
11	Sonstige Informationen

Bildung und bürgerschaftliches Engagement in alternden Gesellschaften

Kennnummer WB 1	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 2. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Sommersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit	Selbststudium	Gruppengröße	
	a) „Bildung und Lernen im Alter“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
	b) „Bürgerschaftliches Engagement in alternden Gesellschaften“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Begründungszusammenhänge und Konzepte lebenslangen Lernens und der Altersbildung / Geragogik inklusive deren historischer Entwicklung sowie empirischer Fundierung • verfügen über fundiertes Wissen hinsichtlich der Lernvoraussetzungen und Lernbedingungen im 3. und 4. Lebensalter und können dieses eigenständig und theoriegeleitet auf die Gestaltung verschiedener Lernkontexte und Lernarrangements anwenden • können Bildungsprozesse unter didaktisch-methodischen und Qualitäts-Gesichtspunkten für verschiedene Zielgruppen Älterer planen sowie deren Effekte auf individueller sowie gesellschaftlicher Ebene beurteilen • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich der Zusammenhänge zwischen Bildung und bürgerschaftlichem Engagement, insbesondere im Hinblick auf bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen, und können dessen individuelle, gesellschaftliche und politische Bedeutung argumentativ darstellen • können Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements - unter Berücksichtigung differenzieller Merkmale der Zielgruppe (Bildungshintergrund, Geschlecht etc.) - selbständig konzipieren sowie deren Wirkung evaluieren • verfügen über fundiertes und theoriegestütztes Wissen bezüglich der Qualifizierung Professioneller für die Bildungsarbeit mit älteren Menschen und können Curricula der Aus-, Fort- und Weiterbildung selbständig konzipieren und didaktisch-methodisch umsetzen. 				
3	<p>Inhalte</p> <p>Das Modul befasst sich mit Bildungs- und Lernzusammenhängen sowie dem bürgerschaftlichen Engagement in der zweiten Lebenshälfte als zwei wichtigen Handlungskontexten in alternden Gesellschaften.</p> <p>Die erste Veranstaltung des Moduls widmet sich der individuellen und gesellschaftlichen Bedeutung lebenslangen Lernens sowie der Bildung in der 3. und 4. Lebensphase und betrachtet diese aus historischer, theoretischer und empirischer Perspektive. Der Fokus der Veranstaltung liegt auf Lehr-, Lern- sowie Bildungsprozessen in der nachberuflichen Phase sowie deren Konzipierung, Durchführung und Evaluation.</p> <p>Die zweite Veranstaltung des Moduls geht auf das Gestaltungsfeld des bürgerschaftlichen Engagements ein. Inhaltlich vermittelt sie einen vertieften Einblick in die historische Entwicklung sowie die individuelle wie auch gesamtgesellschaftliche Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements, wobei dieses nicht nur vor dem Hintergrund erwünschter Effekte, sondern ebenfalls normativer Ambivalenzen diskutiert werden soll. Analysiert werden personelle (z.B. Motive) und gesellschaftliche (z.B. Strukturen) Einflussfaktoren auf</p>				

	<p>bürgerschaftliches Engagement sowie deren Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft. Vermittelt werden ebenfalls Kenntnisse und Fähigkeiten, die der eigenständigen Gestaltung von Maßnahmen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements dienen.</p> <p>Das Modul vermittelt Einsicht in Gestaltungsoptionen und Auswirkungen lebenslangen Lernens und der Bildung sowie des sozialen Engagements vor dem Hintergrund der Anforderungen des Lebens und Arbeitens in einer alternden Gesellschaft und weist auf eine weitere Professionalisierung der Arbeit in diesen Feldern hin.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <p>Becker, S., Veelken, L. & Wallraven, K. P. (Hrsg.) (2000). Handbuch Altenbildung. Theorien und Konzepte in Gegenwart und Zukunft. Opladen: Leske + Budrich.</p> <p>Bubolz-Lutz, E., Göskes, E., Kricheldorf, C. & Schramek, R. (vorauss. 2010). Geragogik. Das Lehrbuch. Stuttgart.</p> <p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMSFJ) (2005). Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Berlin.</p> <p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMSFJ) (2005). Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Potentiale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Berlin.</p> <p>Schröder, H. & Gilberg, R. (2005). Weiterbildung Älterer im demographischen Wandel. Empirische Bestandsaufnahme und Prognose. Bielefeld: Bertelsmann.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Seminar</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine; Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>2 benotete Teilleistungen, die mit jeweils 50% in die Modulnote eingehen</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p>Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)</p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p>Element b wird für den Weiterbildenden Studiengang für Seniorinnen und Senioren geöffnet</p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>6%</p>
10	<p>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</p> <p>Dr. Eva Göskes, Prof. Dr. Monika Reichert</p>
11	<p>Sonstige Informationen</p>

Intergenerationelle Beziehungen und soziale Partizipation in alternden Gesellschaften

Kennnummer WB 2	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 3. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Wintersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit	Selbststudium	geplante Gruppengröße	
	a) „Intergenerationelle Beziehungen und Solidarität der Generationen“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
	b) „Soziale Partizipation in alternden Gesellschaften“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Studierende <ul style="list-style-type: none"> • erhalten vertiefte Kenntnisse in den neuesten Forschungsstand in Bezug auf die unterschiedlichen Facetten sozialer Beziehungen im Alter und zur Solidarität zwischen den Generationen auf der Mikroebene • lernen die neuesten theoretischen Orientierungen aus der psychologischen Familienforschung anzuwenden und sie mit den Ergebnissen anderer relevanter Disziplinen zu verknüpfen. • erarbeiten innovative familienwissenschaftliche Fragestellungen, die im Hinblick auf den zu erwartenden Wandel sozialer Beziehungen (im Alter) relevant sind. • erkennen die besondere Bedeutung einer lebenslaufbezogenen Betrachtung von sozialen Beziehungen und ihre Konsequenzen für die Praxis. • lernen die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung sozialer Partizipation aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven zu beurteilen. • erkennen gerontologische Begründungen für soziale Partizipation und Produktivität im Alter. • entwickeln konkrete Handlungsfelder und Interventionsmaßnahmen zur Förderung von sozialer Partizipation im Kontext des gesellschaftlichen, demographischen und institutionellen Wandels. • erwerben die Fähigkeit, Entwicklungstendenzen im Bereich soziale Partizipation zu erkennen, in internationale Zusammenhänge einzubetten und Transferwissen für relevante Akteure im Handlungsfeld zu generieren. 				
3	Inhalte Angesichts des demographischen und allgemeinen sozialen Wandels gewinnen intergenerationelle Beziehungen und die Solidarität zwischen den Generationen zunehmend an Bedeutung, und dies gilt nicht für die individuelle, sondern auch für die gesamtgesellschaftliche Ebene. Eng verbunden mit „Solidarität“ ist zudem die soziale Partizipation – insbesondere älterer Menschen – in der Gesellschaft, ein Thema, das ebenfalls in diesem Modul behandelt wird. Das erste Seminar in diesem Modul setzt sich zum einen eingehend mit den intergenerationellen Beziehungen in der Familie, in alternativen Lebensformen und auch außerhalb des familiären Kontextes auseinander. Wichtige Fragen, die auf der Basis aktueller nationaler und internationaler Literatur gestellt und diskutiert werden sollen, betreffen Art und				

	<p>Ausmaß sozialer Beziehungen, ihre Stabilität bzw. ihre Veränderungen vor dem Hintergrund des sozio-demographischen Wandels und ihre Funktionalität und Adaptivität im Alter. Bei der Analyse dieser Aspekte soll stets eine geschlechtsdifferenzierte sowie international vergleichende Perspektive eingenommen werden. Die Darlegung und Diskussion von Interventionsmaßnahmen zur Förderung von sozialen Beziehungen und Solidarität zwischen den Generationen rundet das Seminar ab.</p> <p>Im zweiten Seminar steht die soziale Partizipation in einer älter werdenden Gesellschaft im Mittelpunkt. Soziale Partizipation älterer Menschen – hier verstanden als die unterschiedlichen Formen bürgerschaftlichen Engagements und der Selbsthilfe – ist u.a. notwendig, soll die Solidarität zwischen den Generationen auch auf der Makroebene gewährleistet sein. Neben allgemeinen Fragen und Forschungsbefunden zum bürgerschaftlichen Engagement und Selbsthilfe werden Strukturen, Programme und Maßnahmen zur Ermöglichung der sozialen Partizipation im Alter diskutiert. Auf der Makroebene werden z.B. der Strukturwandel von Wohlfahrtsstaat, auf der Mesoebene z.B. der Strukturwandel des Ehrenamtes und auf der Mikroebene z.B. die individuellen Ressourcen und Kompetenzen behandelt. Geschlechtsspezifische Differenzierungen und kohortenspezifische Besonderheiten werden – wo dies angemessen erscheint – ebenfalls eingehend analysiert.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Blome A., Keck, W. & Alber, J. (2008). Generationenbeziehungen im Wohlfahrtsstaat. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. - Erlinghagen, M. & Hank, K. (Hrsg.). Produktives Altern und informelle Arbeit in modernen Gesellschaften. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. - Harper, S. (Ed.) (2004). Families in aging societies. Oxford: OUP. - Lang, F.R., Neyer, F.J. & Asendorpf, J.B. (2005). Entwicklung und Gestaltung von sozialen Beziehungen. In S.-H. Filipp & U.M. Staudinger (Hrsg.). Entwicklungspsychologie des mittleren und höheren Erwachsenenalters (S. 377-416). Göttingen: Hogrefe. - Reichert, M. & Phillips, J. (2009). The changing generational contract within and outside the family: Britain and Germany compared. In Walker, A. & Naeyegele, G. (Eds.). Social policy in ageing societies. Britain and Germany compared. Basingstoke: Palgrave Macmillan. - Schroeter, K. & Zängl, P. (Hrsg.) (2005). Altern und Bürgerschaftliches Engagement: Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
4	<p>Lehrformen</p> <p>Seminar</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine; Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>2 benotete Teilleistungen, die mit jeweils 50% in die Modulnote eingehen</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p>Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)</p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p>Keine</p>

9	Stellenwert der Note für die Endnote 6%
10	Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende <i>Prof. Dr. Monika Reichert</i>
11	Sonstige Informationen

Gesundheit und gesundheitliche Versorgung in alternden Gesellschaften					
Kennnummer	Workload	Leistungs- punkte	Studien- semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
WC 1	270 h	9 LP	2. Studien- semester	Beginn jährlich zum Sommersemester	1 Semester
1	Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit	Selbststudium	Gruppengröße	
	a) „Gesundheit im Alter: Epidemiologische, sozialwissenschaftliche und verhaltenswissenschaftliche Grundlagen“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
	b) „Gesundheitsversorgung im Alter: Herausforderungen, Entwicklungstrends und best practice-Beispiele“ (Seminar)	2 SWS / 30 h	105 h	max. 40 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Studierende <ul style="list-style-type: none"> • kennen biologische Definitionen und Ansätze des Alterns (evolutionsbiologische, deterministische und stochastische Theorien) und können diese auf physiologische Alterungsprozesse beziehen • erwerben theoretisches und empirisches Wissen über die Zusammenhänge zwischen Gesundheit, Demographie, Sozialstruktur, Lebenslage und Lebensphase und können diese historisch und im internationalen Vergleich einordnen • kennen die grundlegenden epidemiologischen, sozialwissenschaftlichen und verhaltenswissenschaftlichen Ansätze zu Gesundheit und Krankheit und können diese in mikrotheoretischer Perspektive auf die individuelle Lebensphase „Alter“ sowie in makrotheoretischer Perspektive auf die Alterung der Gesellschaft anwenden • können aktuelle Herausforderungen der alternden Gesellschaften auf das Gesundheitswesen projizieren und Auswirkungen auf besondere Versorgungsbereiche (Kuration, Prävention und Pflege) sowie auf die Finanzierung von Gesundheitsleistungen einschätzen • erhalten eine Übersicht über die altersbezogenen Versorgungsstrukturen im deutschen Gesundheits- und Pflegesektor und können neue Versorgungs- sowie Finanzierungsmodelle in ihren Merkmalen und Auswirkungen theoretisch, empirisch und ethisch fundiert bewerten. 				
3	Inhalte Die Lebensqualität im Alter wird entscheidend durch das gesundheitliche Wohlbefinden geprägt. Einerseits steigt mit der Verlängerung des Lebens auch die Wahrscheinlichkeit für gesundheitliche Beeinträchtigungen, andererseits ist durch gute Versorgung und Vorsorge ein gesundes Leben bis ins hohe Alter möglich. In diesem Modul werden die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Alter aufgearbeitet und Entwicklungsperspektiven für eine altersgerechte Gesundheitsversorgung erörtert. Die erste Veranstaltung führt in grundlegende Ansätze der Gesundheitswissenschaften ein, die für die Analyse des Gesundheitszustandes, -verhaltens und -empfindens in alternden Gesellschaften relevant sind. Dabei wird ein multidimensionaler Gesundheitsbegriff zugrunde gelegt, der epidemiologische, sozialwissenschaftliche und verhaltenswissenschaftliche Aspekte einschließt. Aus makrotheoretischer Perspektive werden Veränderungen im Krankheitsspektrum alternder Gesellschaften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels analysiert. Aus mikrotheoretischer Perspektive stehen Gesundheitszustand und –				

	<p>empfinden alter(nder) Menschen im Mittelpunkt, wobei sozioökonomische und geschlechtsspezifische Kontextfaktoren ebenso berücksichtigt werden wie lebenslaufbezogene Ansätze.</p> <p>Die zweite Veranstaltung beschäftigt sich mit den Auswirkungen alternder Gesellschaften auf die Gesundheitsversorgung. Im Anschluss an eine vertiefte Betrachtung der altersbezogenen Versorgungsstrukturen stehen Innovationspotentiale in Prävention, Kuration, Rehabilitation und Pflege im Mittelpunkt. Wie kann die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Gesundheitsbereichen und –akteuren optimiert werden? Wie können die Interessen und Bedürfnisse alter Menschen stärker berücksichtigt werden? Welchen Beitrag leisten andere Dienstleistungsfelder für eine optimale Gesundheitsversorgung? Und welche Rolle spielt eHealth? Anhand von best practise-Modellen werden zukunftsweisende Entwicklungen für eine altersgerechte Gesundheitsversorgung vorgestellt und analysiert.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <p>Borgetto, B. & Kälble, K. (2007). Medizinsoziologie. Sozialer Wandel, Krankheit, Gesundheit und Gesundheitssystem. Weinheim: Juventa.</p> <p>Kruse, A. (2002). Gesund altern. Stand der Prävention und Entwicklung ergänzender Präventionsstrategien. Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Kuhlmey, A. / Schaeffer, D. (Hrsg.) (2008). Alter, Gesundheit und Krankheit. Bern: Huber</p> <p>Walter, U. u.a. (2006): Alt und gesund?: Altersbilder und Präventionskonzepte in der ärztlichen und pflegerischen Praxis. Wiesbaden: VS.</p> <p>Werle, J. u.a. (Hrsg.) (2006). Gesundheitsförderung. Körperliche Aktivität und Leistungsfähigkeit im Alter. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Weyerer, S. u.a. (2008). Epidemiologie körperlicher Erkrankungen und Einschränkungen im Alter. Band 13 Grundriss Gerontologie. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Bäcker, G. u.a. (2008). Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland, Band 2. Wiesbaden: VS.</p>
4	Lehrformen Seminar
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine; Inhaltlich: keine
6	Prüfungsformen 2 benotete Teilleistungen, die mit jeweils 50% in die Modulnote eingehen
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) Keine
9	Stellenwert der Note für die Endnote 6%
10	Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende <i>Jun.-Prof. Dr. Anja Hartmann</i> , Prof. Dr. Rolf Heinze, Prof. Dr. Ludger Pientka, PD. Dr. Josef Hilbert (alle Ruhr-Universität Bochum)
11	Sonstige Informationen

Pflegerische Versorgung, soziale Dienstleistungen und Wohlfahrtsmix in alternden Gesellschaften

Kennnummer WC 2	Workload 270 h	Leistungs- punkte 9 LP	Studien- semester 3. Studien- semester	Häufigkeit des Angebots Beginn jährlich zum Wintersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) „Pflegepolitik und pflegerische Versorgung in alternden Gesellschaften“ (Seminar)	Kontaktzeit 2 SWS / 30 h		Selbststudium 105 h	Gruppengröße max. 40 Studierende
	b) „Soziale Dienstleistungen und Wohlfahrtsmix in alternden Gesellschaften“ (Seminar)	2 SWS / 30 h		105 h	105 h
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Studierende <ul style="list-style-type: none"> • haben ein vertieftes Verständnis von Pflege als multikomplexer Betreuungs- und Bedarfssituation, die in einer kollektiv alternden Gesellschaft zugleich einen „Wachstumsmarkt“ darstellt • erwerben empirische Kenntnisse aus der Forschung über die soziale Absicherung und Versorgung der Bevölkerung bei Pflegebedürftigkeit und verfügen über ein eingehendes Verständnis von wichtigen Handlungs- und Gestaltungserfordernissen in Pflegepolitik und -praxis • erwerben fundiertes Wissen über professionelle soziale Dienstleistungserbringung als einem eigenständigen Sozialpolitikfeld und verfügen hierin über ein eingehendes Verständnis von wichtigen Handlungs- und Gestaltungserfordernissen • lernen, dass das Wohlfahrtsmix-Konzept eine zukunftsweisende Grundlage für Finanzierung, Organisation und Handlungskonzepte im Bereich professioneller sozialer Dienste ist • verfügen über Fähigkeiten, die Praxis professionell erbrachter sozialer Dienste diesseits und jenseits der Pflege aus der Forschungsperspektive fundiert beurteilen und ggf. in der praktischen Ausübung selbst innovativ, nachhaltig und unter Beachtung ethischer Aspekte reformieren zu können. 				
3	Inhalte Das demographische Altern der Bevölkerung führt zu einer quantitativen wie qualitativen Bedeutungszunahme von Pflegebedürftigkeit, dabei immer häufiger verbunden mit demenziellen Erkrankungen sowie weiteren besonderen Pflegerfordernissen. Aufgrund veränderter Lebens- und Wohnformen sowie einer steigenden Frauenerwerbstätigkeit verlangt die auch hierzulande vorherrschende häusliche Pflege nach zusätzlicher professioneller Unterstützung und Absicherung. Das Modul konzeptualisiert Pflege als multikomplexe Betreuungs- und Bedarfssituation. Dabei bildet Pflege einen immer bedeutsameren Teil sozialer Dienstleistungen, in den unterschiedliche Professionen gemeinsam mit pflegenden Angehörigen und anderen Akteuren eingebunden sind. Das „Wohlfahrtsmix“-Konzept bildet (nicht nur für die Pflege) eine angemessene bzw. alternative Finanzierungs-, Organisations- und Handlungskonzeption. Der erste Teil der Veranstaltung befasst sich mit der Pflege im engeren Sinne. Ausgehend von einem fachlich umfassenden Pflegebedürftigkeitskonzept werden vertiefende Erkenntnisse zur Pflegepolitik, Pflegefinanzierung, Pflegeabsicherung und zur pflegerischen Versorgung in Deutschland vermittelt. Foki bilden (a) relevante Pflegeorte (zu Hause, im Heim, neue Wohnformen für Pflegebedürftige), (b) besondere Pflegebedarfssituationen bei ausgewählten				

	<p>Betroffenengruppen (z.B. Hochaltrige, Alleinstehende, demenziell Erkrankte oder pflegebedürftige MigrantInnen) sowie (c) angemessene Pflegekonzepte. Die fachlich angemessene Sicherstellung und Organisation der „Zukunft der Pflege“ (z.B. mit Blick auf Finanzierung, beteiligte Professionen und Qualifikationen, pflegerischen Wohlfahrtsmix) ist dabei jeweils ein wichtiges Querschnittsthema.</p> <p>Im zweiten Teil der Veranstaltung werden vertiefende Kenntnisse zur allgemeinen Produktion, Organisation und Finanzierung professioneller, personenbezogener sozialer Dienstleistungen in alternden Gesellschaften vermittelt. Der soziale Dienstleistungssektor gilt dabei insgesamt als expandierender Wachstumsmarkt, der sich zunehmend differenziert und spezialisiert. Der explizite Bezug zum Wohlfahrtsmix-Konzept entspricht dabei der Erfordernis moderner sozialer Dienstleistungserbringung, diese als Ko-Produktion zu konzeptualisieren und dabei unterschiedliche Träger- (öffentliche, frei-gemeinnützige, privat-erwerbswirtschaftliche) und Akteursgruppen (Professionelle, sozial-bürgerschaftlich Engagierte, Angehörige) gleichermaßen zu beteiligen. Insgesamt werden zentrale Reformerfordernisse moderner sozialer Dienstleistungsproduktion und darauf bezogene Konzepte und Maßnahmen nicht zuletzt vor dem Hintergrund der nach wie vor starken „Feminisierung der Pflege“ vertiefend analysiert.</p> <p>Ausgewählte Literatur:</p> <p>Drähter, H., Jacobs, K. & Rothgang, H. (Hrsg.) (2009). Fokus Pflegeversicherung. Nach der Reform ist vor der Reform. WidO Wissenschaftliches Institut der AOK. Berlin: Kompart.</p> <p>Igl, G., Naegele, G. & Hamdorf, S. (Hrsg.) (2007). Reform der Pflegeversicherung – Auswirkungen auf die Pflegebedürftigen und die Pflegepersonen. Münster, Hamburg und London: LIT.</p> <p>Kuhlmeier, A. & Schaeffer, D. (Hrsg.) (2009). Alter, Gesundheit und Krankheit. Bern: Huber.</p> <p>Landtag NRW (Hrsg.) (2005). Situation und Zukunft der Pflege in NRW, Bericht der Enquete-Kommission des Landtags Nordrhein-Westfalen. Eigenverlag des Landtags NRW. Düsseldorf.</p> <p>Rothgang, H., Borchert, L. Müller, R. & Unger, R. (2008). GEK-Pflegereport 2008. Medizinische Versorgung in Pflegeheimen. Schwäbisch-Gmünd: GEK Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 66, November 2008.</p>
4	Lehrformen Seminar
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine; Inhaltlich: keine
6	Prüfungsformen 2 benotete Teilleistungen, die mit jeweils 50% in die Modulnote eingehen
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss beider Prüfungen (Teilleistungen)
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) Keine
9	Stellenwert der Note für die Endnote 6%
10	Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende <i>Prof. Dr. Gerhard Naegele, Prof. Dr. Rolf Heinze (Ruhr-Universität Bochum)</i>
11	Sonstige Informationen

Masterkolloquium und Masterarbeit					
Kennnummer	Workload	Leistungs- punkte	Studien- semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
B 7	990h	33 LP	3. und 4. Studien- semester	Beginn jährlich zum Sommersemester	2 Semester
1	Modulbestandteile Masterkolloquium (3 LP)	Kontaktzeit Kontaktzeit zwecks Beratung (nach Bedarf, mindestens jedoch drei persönliche Beratungstermine)	Selbststudium 90 h	Gruppengröße	
	Modulbestandteile Masterarbeit (30 LP)	Kontaktzeit Kontaktzeit zwecks Beratung (nach Bedarf, mindestens jedoch drei persönliche Beratungstermine)	Selbststudium 900 h	Gruppengröße	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Masterkolloquium: Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, eine theoriegeleitete und /oder eine empirische Untersuchung zu konzipieren und die damit verbundenen Forschungsfragen selbständig zu bearbeiten • können ein Exposé sowie einen Zeit- und Arbeitsplan für die Erstellung der Masterarbeit entwerfen <p>Masterarbeit: Studierende</p> <ul style="list-style-type: none"> • können die für das Vorhaben notwendigen Aufgaben (Literaturrecherche, Erarbeitung und Umsetzung eines Untersuchungsdesigns, Durchführung einer empirischen Erhebung oder Evaluation, Auswertung erhobener Daten, theoretische Einordnung der Daten und die Diskussion ihrer wissenschaftlichen und praxisorientierten Relevanz) selbständig durchführen • sind in der Lage, das eigene Vorhaben und seine Ergebnisse in schriftlicher Form nach gültigen Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens darzustellen und dessen Relevanz für verschiedene gesellschaftliche Bereiche, u.a. den eigenen Berufsfeldkontext, darzulegen können das eigene Vorhaben und dessen Ergebnisse im wissenschaftlichen Diskurs präsentieren und diskutieren. 				
3	<p>Inhalte</p> <p>Die Masterarbeit und das Masterkolloquium stellen den Abschluss des Masterstudiums dar.</p> <p>Masterkolloquium:</p> <p>Das Masterkolloquium dient der Vorbereitung und Präsentation der eigenen Arbeit. Studierende stellen das eigene Vorhaben zur Diskussion und reflektieren den Stellenwert der Masterarbeit vor dem Hintergrund des aktuellen theoretischen Diskurses, der methodischen Vorgehensweise und der praktischen Anwendung.</p>				

	<p>Masterarbeit: Im Rahmen der Masterarbeit widmen sich die Studierenden der selbständigen Bearbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung aus dem Themenbereich „Alternde Gesellschaften“. Dabei wählen Studierende eine Fragestellung, die aus ihrem Studienschwerpunkt abgeleitet ist, und bearbeiten diese selbständig unter Zuhilfenahme wissenschaftlicher Methoden.</p>
4	<p>Lehrformen keine</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: vgl. § 17 Abs. 2 der Prüfungsordnung</p>
6	<p>Prüfungsformen Masterkolloquium und Masterarbeit</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten bestandenes Masterkolloquium (3 LP) und bestandene Masterarbeit (30 LP)</p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) Keine</p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote Masterkolloquium (10%) und Masterarbeit (30%)</p>
10	<p>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende Je nach Studienschwerpunkt der entsprechende Betreuer</p>
11	<p>Sonstige Informationen</p>